

Breslauer Kreis-Blatt.

Zweiter Jahrgang.

Sonnabend, №. 20. den 16. Mai 1835.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Hagelschaden-Versicherungs-Bank zu Dollstädt und Gotha erlaube ich mir hiermit einem hochgeehrten landwirthschaftlichen Publikum ganz ergebenst anzuzeigen: daß dieselbe, die vorjährigen Prämien-Sätze auch für dieses Jahr unverändert für die Provinz Schlesien beibehalten hat, als

$\frac{7}{8}$ pr. Ct. für Halm und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{2}$ pr. Ct. für Oelgewächse	für die Kreise Liegnitz, Steinau, Wohlau und Görlitz.
1 pr. Ct. für Halm und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{2}$ pr. Ct. für Oelgewächse	für den Neumarkter Kreis.
$\frac{3}{4}$ pr. Ct. für Halm und Hülsenfrüchte $1\frac{1}{4}$ pr. Ct. für Oelgewächse	für alle übrigen nicht genannten Kreise der Provinz Schlesien.

wozu ich nicht allein zu jeder Zeit für dieselbe Versicherungen annehme, sondern auch gleich abschließe: und die Policen darüber sofort ausstelle, die von dem Augenblicke an, daß sie von mir gezeichnet sind, auch in Kraft treten.

Die liberalen uneigennützigen Prinzipien dieser Gesellschaft, nur aus Landwirthen bestehend, und auf Gegenseitigkeit gegründet, sind hinreichend bekannt, als daß dieselben noch einer besondern Empfehlung bedürfen sollten.

Liegnitz den 1sten Mai 1835.

Conrad Menzel,
General-Agent der Hagelschaden-Versicherungs-Bank für die Provinz Schlesien.

In Bezug auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich als Hilfs-Agent zur Annahme von Versicherungs-Anträgen mit dem Bemerken; daß die Schlußrechnungen von vorigem Jahr bei mir eingegangen sind.

Breslau den 9ten Mai 1835.

Alder,
Hilfs-Sekretär im Königl. Landräthl. Amte.

Die Schlacht bei Tannenberg.

An der Grenze Preußens, auf weiter grüner Ebene, hatte nach einem mühseligen Tagesmarsche das liefländische Ordensheer sich gelagert. Von dem tapfern Heermeister Conrad von Vietinghof geführt, zog es eilig heran, um mit dem Heere des Hochmeisters von Preußen, Ulrich von Jüngingen, sich zu vereinen, ehe dasselbe, von der Ueberzahl der polnischen und litthauischen Heeresmacht zurückgedrängt, das Ordensland dem feindlichen Angriffe blosgegeben hätte. Der Heermeister führte nur 200 Lanzen und nicht mehr als 1000 Fußknechte, aber in diesem kleinen Heere waren sehr viele kampfgeübte Ritter, und Alle hatte ein so frischer Kriegesmuth durchdrungen, daß der Heermeister auch diese kleine Anzahl mit freudiger Zuversicht dem Feinde entgegen führte.

Indeß die Knappen und Fußknechte die Rosse ihrer Herren besorgten, Zelte aufschlugen und im ganzen Lager eine laute Geschäftigkeit waltete, sah man zwei junge Ritter, Hermann von Rosen und Dietrich von Hersfeld, rasch und mit drohenden Gebehrden sich aus dem Lager entfernen, einem nahen Walde zuschreitend. Sie waren von ihrer frühesten Jugend an Waffengenossen gewesen. Ihre Väter hatten sie in das Schloß Wenden, den Sitz des Heermeisters, gebracht, damit sie dort in jeder ritterlichen Waffenfertigkeit frühzeitig geübt und zu Allem angeleitet werden sollten, was mit der Zeit sie zu kampferprobten Männern machen könnte. In beiden Jünglingen erwachte früh trotziger Kriegesmuth; in den Waffenübungen thaten sie es bald den übrigen jugendlichen Gefährten zuvor, und wenn diese beim Turnieren, Rennen, Zielschießen nach und nach erlegen waren oder zurücktraten, stritten noch Rosen und Hersfeld um den Kampfpreis. Dieser Wetteifer bei Waffenübungen hätte schon oft in ernste Feindseligkeiten ausbrechen können, wenn nicht des Heermeisters Ansehen jeden blutigen Streit abgewandt hätte.

Kurz bevor das Ordensheer nach Preußen aufbrach, war der Comthur von Wallenrode mit seiner reizenden Nichte Mathilde nach Wenden gekommen. Beide Jünglinge sahen sie und erglühten in heißer Liebe zu ihr. Noch ehe aber Mathildens jugendliche Neigung sich für einen von ihnen entschieden hatte, rief die Heeresfolge die Ritter nach Preußen. Nebenbuhler im Waffenruhme, Nebenbuhler in der Liebe, schieden die Ritter mit bitterem Groll gegen einander aus der Heimath, und ein kleiner Vorfall hatte Ritter Hersfelds Unmuth noch erhöhte.

Bei der letzten Heerschau in Wenden hatten sich viele edle Frauen versammelt, um vom Söller des Schlösses den Abzug der Krieger zu schauen. Auch die reizende Mathilde war erschienen. Sie trug ein rosenrothes Kleid und hielt eine Rose in ihrer kleinen Hand. Eben als Ritter Hermann vorbeiritt, senkte sie ihr holdes Antlitz hinab und die Rose entfiel ihr. Alsbald hob der Ritter diese auf, neigte sich gegen Mathilden und heftete die Blume an seinen Helm. Dem von Hersfeld, welcher unfern davon im Heere ritt, war dies zu seiner größten Erbitterung nicht entgangeu.

Die Rose am Helm des einen Ritters verwelkte, aber der Liebesgroll im Herzen des andern trieb seine giftige Saat. An einem stürmischen Morgen hatte das Heer die preußische Grenze überschritten. Der Sturm raste wild durch den Tannenforst, bog die Wipfeln der alten Bäume, und zauste in den Helmbüschen der Ritter. Da riß er plötzlich von Ritter Hermanns Helm die verwelkte, aber noch sorgsam gepflegte Rose herab, und ehe dieser vom Pferde springen konnte, hatte der eben vorbeireitende Hersfeld mit dem Schaft seiner Lanze sie tief in den Boden gebohrt, daß die arme Rose unter dem lockern Sande gänzlich verschwand. Darauf zu Ritter Rosen gewendet, sprach er: „So möchte ich alle die weibischen Rosen in den Boden treten."

„Aberwitziger Redner," rief Ritter Hermann, „die erste Nachtruhe des Heeres entscheide, wer von uns den andern in den Boden treten soll."

Kaum hatte darauf am Abend das Heer Halt gemacht, so erschien vor dem Ritter Hersfeld ein Knappe, der im Namen seines Herrn, des Ritters Hermann von Rosen, ihm einen Hand=

schuh übergab und ihn an den Saum des nahe liegenden Tannenwaldes beschied. Der Herausgeforderte nahm trotzig den Handschuh entgegen und erwiederte, er würde sogleich zur Stelle erscheinen. Jetzt sah man die beiden zürnenden Jünglinge im hellen, rasselnden Waffenschmucke der Waldung zuschreiten. Sie kamen bald aneinander, und traten etwas tiefer in den Wald, wo Bäume sie unzeitigen Spähern verbargen und doch geräumiger Platz zum Gefecht war. Jetzt fuhren die breiten Klingen heraus und trafen klirrend auf einander. Die Gegner kannten sich, jeder hatte oftmals des Andern Kraft, Fechtkunst und Muth erprobt, und so wie Gewandtheit und Tapferkeit auf gleiche Weise getheilt waren, gleicher Zorn die Brust entflammte schwankte auch noch unentschieden der Sieg. Jetzt aber fuhr zwischen die in schnellen Schlägen sich kreuzenden Klingen eine dritte hindurch, und ein riesiger Mann, unter die Streitenden tretend, trennte den Kampf. Es war der Comthur von Wallenrode. „Was soll dieser unzeitige Zwist?“ sprach er, „zu einer Zeit, wo auf jedes unserer Schwerter nur zubald drei Polensäbel gezückt sein werden; treibt Ihr so unnöthiges blutiges Kurzweil? In die Scheide mit Euren Klingen, Ritter, die Ursache Eures Kampfes mag sein, welche sie wolle. Daheim macht es aus, wenn wir wieder bei den Kannen sitzen oder in unsern Wäldern jagen. Jetzt aber gebiete ich Friede, bei Eurem Lehnseid und dem Gehorsam gegen Euren Feldhauptmann. Euch, Ritter von Rosen,“ fuhr der Comthur fort, „heißt außerdem der Heermeister alsbald vor ihm zu erscheinen. Er hat Euch bereits im ganzen Lager aufsuchen lassen.“

Die erbitterten Jünglinge mußten vom weitern Kampfe abstehen. Bevor aber Ritter von Rosen das Schwert in die Scheide steckte, trat er noch zu dem Gegner und sprach: „Ehe wir scheiden, Ritter von Hersfeld, sagt mir zu bei bei Eurer Ehre, nicht eher wieder daheim am Mahle Euch zu sättigen, noch Wein über Eure Lippen zu bringen, oder ein Roß zu besteigen, ehe Ihr mir im ehrlichen Kampfe Antwort gestanden für Eure Rede von vorhin, so wahr Ihr selbst ein Rittersmann und Dienstmann des ehrbaren deutschen Ordens seid.“

„Ihr habt mein Wort und Zusage, so wie Ihr sie verlangt,“ rief Hersfeld, und gebt mir die Eure dagegen.“

„Es geschehe hiermit, bei meiner Ehre und bei meinem Ritterworte!“ erwiederte Rosen, und die feindlichen Jünglinge schieden von einander.

Der Comthur, der dem Ritter von Rosen besonders gewogen war, blieb noch mit ihm zurück und sprach: „Ich kenne den Grund Eures Haders nicht, aber fast errathe ich ihn. Euren Wortwechsel von heute Morgen hatten Mehrere vernommen, und da der Heermeister einem so unseligen Zweikampfe zwischen zwei so tapfern Rittern zuvorzukommen gesonnen ist, will er Euch auf eine Zeitlang aus dem Lager entfernen und hat Euch eine ehrenvolle Botschaft zugedacht. Reitet mit Gott, mein wackerer Rosen, und seid versichert, daß ich Eurer mit Liebe gedenken werde.“

„O, mein theurer Feldhauptmann,“ versetzte gerührt der junge Ritter, „möchte es doch geschehen, daß Ihr mich immer lieb behalten, oder daß ich vielmehr Euch so lieb würde, als ich es gern wünschte. Ich hätte Euch viel zu sagen, wenn ich es nur wagen dürfte.“

„Ich verstehe Euch,“ sprach der Comthur, „ohne daß Ihr Euch mir eröffnet, und sage Euch nur, daß ich meines Theils Euch Glück und Erfolg von Herzen wünsche.“

„Nun dann,“ rief der Ritter in wehmüthiger Freude aus, „so versprecht mir, darauf zu bestehen, daß der von Hersfeld, wenn wir wieder von dem Kriegszuge zurückgekehrt sind, mir sein Wort halte, und daß vor dem Ausgange dieses Kampfes nichts beschlossen wird; es sei denn, daß ich nicht wiederkehre, sondern im Felde verblute, drei blutige Rosen pflückend, wie mein großer glorreicher Ahn.“ *)

---

*) In einer Schlacht sah der Herzog einen Knappen aus 3 Wunden bluten. „Mein armer Knabe,“ sprach er, „wie ist Dir geschehen? — „O Herr,“ erwiederte der Knappe heitern Muthes, „ich habe 3 Rosen gepflückt, die ich meiner Mutter brin-

Der Comthur umarmte schweigend den Jüngling und er eilte zum Heermeister.

Conrad von Vietinghof schritt nachdenkend vor seinem Zelte auf und ab, als der Entbotene vor ihn trat. „Ritter,“ begann er, „Ihr wißt, in welcher Gefahr das Ordensland vor dem Andrange des Feindes ist. Der Polenkönig Jagello mit seinem Bruder des Großfürsten Witold von Litthauen, sind mit einem übermächtigen Heere über die Grenzen vorgedrungen. Das vereinigte polnische und litthauische Heer steht bei Soldau, der würdige Hochmeister von Jüngingen unweit Tannenberg. Es ist zu erwarten, daß beide Heere bald auf einander stoßen werden, und es ist vor allen Dingen nothwendig, den Hochmeister wissen zu lassen, wie nahe meine Hilfe ist. Ich muß mich auf die Schnelligkeit und den Muth des Boten verlassen können, den ich zu ihm sende. Ich habe Euch dazu gewählt. Reitet, und sagt dem Heermeister, wie stark und in welcher Entfernung wir sind. Nehmt Euch aber in Acht, um nicht in die Hände der Polen zu fallen.“

Ritter Hermann, erfreut über den Auftrag, versicherte, sein Leben mit Freuden an die Ausführung desselben zu setzen, und eilte fort, um sogleich aufzubrechen. Bald sprengte er, von einem einzelnen Knappen begleitet, auf flüchtigem Rosse in der dunklen Nacht davon.

(Fortsetzung folgt.)

gen will.“ Der Herzog, von des Knaben Muth gerührt und erfreut, schlug ihn zum Ritter, ihm bedeutend, daß er künftighin der von Rosen heißen und 3 rothe Rosen im Wappen führen solle. So wird der Ursprung des Geschlechtsnamens derer von Rosen erzählt, die noch durch ganz Deutschland, in Liefland und auch in Schweden bluhen.

Rathgeber.

40. Mittel gegen den Kornwurm.

In den letzten Tagen des Mai und in den ersten des Juni, wo die warme Frühlingssonne die kleinen Motten hervorlockt, ziehe man auf den Kornböden von einer Wand zur andern und zwischen den Ständern Bindfaden, an welche man ziemlich dicht neben einander mit frischem Theer beschmierte Papiere und Lumpen hängt. Der starke den Schmetterlingen widrige Geruch des Theer vertreibt dieselben und verhindert sie ihre Eier, aus welchen im Sommer die Würmer auskriechen, in das aufgeschüttete Getreide zu legen.

Anzeigen.

Diebstahls-Anzeige. In der Nacht vom 29. zum 30. v. M. wurden dem Bauer Anders, in Domslau, mittelst Einbruch durch das Dach von dem Hausboden nachstehende Sachen gestohlen: 6 Seiten geräuchertes Schweinefleisch, 3 Töpfe Schweinefett, 2 Töpfe Inselt, 2 Töpfe alte eingelegte Butter, 1 Topf Honig, jeder dieser Töpfe hielt 14 Quart. 1 Deckbett mit neu geschlissenen Federn in bloßem Indelt von weißer Leinewand.

Am 29. v. M. wurden auf den Feldern des Erbbauers Winkler zu Groß-Tschansch von dem Winkler und seinen Knechten 1 Sack mit Baldrianthee, 1 Sack mit Pommeranzenschaalen und 1 Fäßchen Schnupftabak gefunden, welche Sachen (nachdem der Damnificat bereits ermittelt worden) dem Königl. Inquisitoriat zur weitern Veranlassung übergeben worden sind.

Es ist ein Sack voll Gerste auf dem Lehmgrubner Territorium in der sogenannten Lohestraße gefunden worden, und kann der Verlierer desselben sofern er sein Eigenthumsrecht genügend bekundet, das Verlorne durch den Gerichtsmann Herrn Preiß in der Gemeinde Lehmgruben, bei Breslau, zurückerhalten.

Breslauer Marktpreis am 14. Mai.

Preuß. Maaß.

	Höchster rtl.	Höchster sg.	Höchster pf.	Mittler rtl.	Mittler sg.	Mittler pf.	Niedrigst. rtl.	Niedrigst. sg.	Niedrigst. pf.
Weitzen der Scheffel	1	20	6	1	19	3	1	16	—
Roggen = =	1	11	—	1	9	6	1	8	—
Gerste = =	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer = =	—	26	—	—	26	—	—	26	—

Redakteur: Fr. v. Lieres. Neue Gasse № 15. Gedruckt bei Gustav Kupfer, Schubrücke № 32.